

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) 2005 erstmals Brutvogel im Altenburger Land, Ostthüringen. – Der Kormoran gehörte bis 2004 nicht zu den Brutvögeln Thüringens, obwohl diese Art seit 1995 Brutversuche unternommen hat (ROST & GRIMM 2004). Der Bestand nicht brütender Kormorane wuchs in den letzten 20 Jahren auffällig und rief seitens der Teichwirte und Angler unsachliche Diskussionen hervor. Im Altenburger Land traten Durchzügler-Trupps erstmals um 1960 auf, regelmäßige Nachweise von kleinen Trupps und zumeist einzelnen Vögeln gab es ab Anfang der 1970er Jahre, und die Konturen des Durchzugs wurden erst ab 1975 deutlich (BRÄUTIGAM 1983), so besonders am Stausee Windischleuba. Seit 1985 (vgl. auch RAU et al. 1998) treten hier alljährlich große Trupps von > 50 Durchzüglern auf, und seit etwa zehn Jahren sind Durchzügler-Trupps von > 100 Kormoranen im März/April und im Zeitraum September bis November im Altenburger Land keine Seltenheit. Diese Trupps durchstreifen das thüringisch-sächsische Grenzgebiet und werden so am selben Tage an mehreren Orten registriert, was bei Summierung dieser Zahlen zur großen Überschätzung des regionalen Bestandes der Art führt. Der Gipfel der Truppgröße der Kormorane scheint im Gebiet seit längerem erreicht zu sein (z. B. ca. 400 am 03. 10. 2000, Stausee Schömbach, U. Sittel; 346 am 24. 03. 2001, Stausee Windischleuba, S. Kämpfer).

Kormorane, die möglicherweise im Flußgebiet der Weißen Elster, Pleiße und Zwickauer Mulde übersommern, sind seit Ende der 1980er Jahre im Altenburger Land anzutreffen, alljährlich seit etwa 1995. Sie traten bis etwa 1999 in kleinen Trupps von zumeist weniger als zehn Vögeln auf. Sommerüber mehrere Wochen lang von ihnen genutzte Schlafplätze wurden erst ab 2001 bei Altenburg festgestellt. Die größten Bestände an sommerlichen Schlafgästen (jeweils bis ca. 50% immature Vögel) konnten zeitweise am Forstsaum um den Seebischeich an der thüringisch-sächsischen Landesgrenze (max. ca. 90 Vögel am 12. 08. 2001) und im Juli/August 2004 auf den Uferbäumen am Schafteich Windischleuba (max. 55 Vögel am 01. 08.) festgestellt werden.

Das unregelmäßige Auftreten einzelner oder weniger Vögel im Winter, über mehrere Wochen bei relativ mildem Wetter, wurde seit den 1970er Jahren beobachtet. Größere dauerhafte Winterbestände des Kormorans (von Mitte Dezember bis Mitte Februar) bildeten sich jedoch bisher nicht in der Altenburger Region, deren größtes Fließgewässer die Pleiße ist. Kormoranschlafplätze, die im Januar besetzt sind, waren hier Ausnahmen für kurze Zeit und von nur wenigen Vögeln besucht. Die benachbarten, 18–22 km von der Pleiße entfernten Flüsse Weiße Elster und Zwickauer Mulde besitzen große Kormoranschlafplätze im Januar (vgl. HALLFARTH 2003, WAHL et al. 2004). An der Mittleren Mulde steigen die Winterbestände der Art abseits der Schlafplätze seit 1997 kontinuierlich an (STRAUBE 2002), in Thüringen bei landesweiter Übersicht gegenwärtig auch an den Schlafplätzen (WIESNER et al. 2005).

Der größte und am regelmäßigsten besetzte Kormoranschlafplatz im Altenburger Land, der mindestens seit 2001 in der Aue der Pleiße an den Haselbacher Teichen besteht, war gewöhnlich nur im Herbst für längere Zeit besetzt (max. 192 Vögel am 15. 10. 2003). Ursache der spätherbstlichen Auflösung der Schlafgemeinschaft waren vermutlich die lokalen Standortbedingungen. Der Schlafplatz befindet sich in einer Baumgruppe auf der Insel im größten Fischteich (genannt „See“) des Teichgebietes. Sobald der Fischwirt den Teich größtenteils trocken legte und die Insel zu Fuß erreichbar war, verschwand die Kormorane. Im Sommer 2004 übernahm der Naturschutzbund (NABU), Kreisverband Altenburger Land, als Pächter die Bewirtschaftung dieses Teiches und des gesamten thüringischen Teils des Teichgebietes (Eigentümer: Freistaat Thüringen). Seither unterblieb das winterliche Trockenlegen des Gewässers, und der Schlafplatz wurde 2005 erstmals auch im Frühjahr von ca. 60–80 Kormoranen besetzt. Im April 2005 begannen einzelne Mitglieder dieser Schlafgesellschaft auf den bislang als Schlafplatz genutzten Bäumen der Insel Nester zu bauen. Am 18. 04. waren zwei Nester errichtet, ein Vogel trug reichlich Zweige und Knüppel zum Nestbau, hatte aber damit stundenlang wenig Erfolg, und weitere Nestanfänge waren zu sehen. Die Insel wurde zu dieser Zeit noch überwiegend von Schlafgästen aufgesucht, am 17. 04. von 58 Kormoranen, was in den nächsten Wochen nachließ. Die größte Aktivität der Horstbauenden Vögel begann Anfang Mai. Am 18. 05. war die Anzahl der fertiggestellten und gleichzeitig im Aufbau oder Abbau befindlichen Horste mit 16 am größten (J. Hagemann). Die erfolgreichen Horste wurden auf Eschen errichtet, bis zu drei auf einem Baum. Horstanfänge gab es auch auf Weide und Totholz von Pappel und Ahorn, das im Sommer umfiel. Die maximale Anzahl fertiggestellter Horste, nämlich zwölf, war am 28. 05 zu sehen. Am 26. 05. zeigten die Kormorane einzeln oder paarweise zu elf Horsten unterschiedliche Brutplatzbindung, davon auf sechs Horsten als fest brütende, und ein Horst enthielt die ersten, kaum drei Tage alten Jungvögel. Maximal elf Horste waren am 12. 06. fest besetzt. Nach dem 12. 06. blieben davon zehn Paare, die auch alle Jungvögel aufzogen. Es wurden insgesamt 29 Nestlinge festgestellt (2 × 2, 7 × 3, 1 × 4). Die Jungvögel des letzten Paares schlüpften erst um Mitte Juli, sie konnten ab 26. 07. gesehen werden. Mindestens 26 Jungvögel wurden ab Mitte Juli flügge.

Zum Fischen flogen die adulten Vögel meist einzeln, aber auch zweistückweise, selten in kleinen Gruppen (bis 6 Vögel), vorwiegend in NNW-SSE-Richtung an die Gewässer im Pleißetal, wohl regelmäßig auch an weiter entfernte Orte. Einige wurden bei ihrem offensichtlichen Flug zur Zwickauer Mulde gesehen, so dass die Brutvögel wohl überwiegend im Umkreis von 20 km um die Brutkolonie anzutreffen waren. An der Pleiße und im Teichgebiet bei Windischleuba (6–10 km von der Kolonie entfernt) fischten sie fast ausschließlich ein-

zeln. Dabei traten hier höchstens bis vier dieser Altvögel gleichzeitig und verteilt im gesamten Gewässergebiet auf, so am häufigsten am Morgen. Sie waren bis Ende Juli, bis zum Eintreffen der Sommergäste (s. o.), in den Teichgebieten von Windischleuba und Wilchwitz die einzigen Vertreter ihrer Art.

Mit der Gründung der Haselbacher Kolonie setzt sich die Ausbreitung des Kormorans bis an den südlichen Rand der Leipziger Tieflandsbucht fort. Dem Besiedlungsstand der Nachbargebiete entsprechend (vgl. KNIEF 1996, SCHWARZE 1997, STEFFENS et al. 1998) ist zu erwarten, dass die Art damit dem wahrscheinlich größeren Ansiedlungsdruck aus dem nordwestsächsischen Raum folgt.

Wir danken allen, die sich an der Beobachtung und Sicherung der Brutkolonie im Teichgebiet Haselbach beteiligt haben, außerdem für Hinweise besonders Frau J. Hagemann, den Herren G. Smyk und M. Jessat, sowie Herrn Dr. J. Wiesner, der im Auftrage der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) die Kormoranzählungen in Thüringen zentral koordiniert.

Literatur

- BRÄUTIGAM, H. (1983): Der Durchzug des Kormorans, *Phalacrocorax carbo*, im Bezirk Leipzig (1950–1979). – *Actitis* **22**, 2–7.
- HALLFARTH, T. (2003): Das Auftreten des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) 1958–2001 im sächsischen Vogtland. – *Mitt. Ver. Sächs. Ornithol.* **9**, 225–233.
- KNIEF, W. (1996): Bestand und Verbreitung des Kormorans *Phalacrocorax carbo* in Deutschland. – *Vogelwelt* **117**, 344–348.
- RAU, S.; HÖSER, N. & G. CREUTZ (1998): Kormoran – *Phalacrocorax carbo* (L., 1758). – In: STEFFENS, R.; SAEMANN, D. & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SCHWARZE, E. (1997): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*). – In: GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. – Halle (Saale).
- STEFFENS, R.; KRETZSCHMAR, R. & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- STRAUBE, S. (2002): Zum Vorkommen von Kormoran und Waldwasserläufer an der Mittleren Mulde. – *Mitteil. Ornithol. Vereins Leipzig* **9**, 76–85.
- ROST, F. & H. GRIMM (2004): Kommentierte Artenliste der Brutvögel Thüringens. – *Anzeiger Ver. Thüring. Ornithol.* **5**, Sonderheft, 3–78.
- WAHL, J.; KELLER, T. & C. SUDFELDT (2004): Verbreitung und Bestand des Kormorans *Phalacrocorax carbo* in Deutschland im Januar 2003 – Ergebnisse einer bundesweiten Schlafplatzzählung. – *Vogelwelt* **125**, 1–10.
- WIESNER, J.; AUERSWALD, J.; HILLER, R.; KURZ, A.; KRAUSE, R. & K. LIEDER (2005): Ergebnisse der thüringenerweiter Kormoran-Schlafplatzzählungen in drei Winterhalbjahren. – Bericht im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.

Eingegangen am 12. 8. 2005

MICHAEL DECH, Wilchwitzer Weg 15, D-04600 Altenburg

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg

Der Harzige und der Kupferrote Lackporling (*Ganoderma resinaceum*, *G. pfeifferi*) in Meuselwitz (Thüringen). – In den letzten Jahren enthalten naturwissenschaftliche Veröffentlichungen zur Flora und Fauna zunehmend Hinweise zu Arten, die früher nicht oder nur sehr selten in Ostthüringen vorkamen.

Das Auffinden zweier Großporlinge aus der Familie der Ganodermataceae an ein und demselben Baum ist sicherlich kein alltägliches Erlebnis. Ein mindestens dreijähriges gemeinsames Vorkommen des Harzigen und des Glänzenden Lackporlings (*Ganoderma lucidum*) an einem Stubben in der Oberlausitz wurde durch DUNGER (1987) bekannt.

Die Entdeckung eines Vorkommens in Meuselwitz, bei dem der Harzige Lackporling (*Ganoderma resinaceum* BOUD. in PAT.) und der Kupferrote Lackporling (*Ganoderma pfeifferi* BRES. in PAT.) gemeinsam am selben Baum fruktifizieren, ist ein Novum und soll später ausführlicher erörtert werden.

Von beiden Arten sind aus Ostthüringen keine früheren Angaben vorhanden. Ihre Mycelien entwickeln sich in den Stämmen alter Laubbäume; insbesondere Eichen (*Quercus*) und Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*) wurden als Wirtsbäume bekannt. Die Fruchtkörper beider Porlinge wachsen am Stamm, häufig in Bodennähe, können auch an Stümpfen der ehemaligen Wirtsbäume noch eine gewisse Zeit Fruchtkörper bilden. Die beiden Großporlinge kommen selten in Laubwäldern vor, öfter in Parkanlagen mit altem Baumbestand, hin und wieder auch an isoliert stehenden Altbäumen.

Der erste Beleg des Harzigen Lackporlings aus Ostthüringen stammt aus dem Roschützer Gutsпарк. Der Fruchtkörper wuchs an einem vermorschten Laubholzstumpf (CONRAD 1975). Seither wurde er mehrfach bei